

# Polaer Tagblatt

Gescheint täglich, ausgenommen Montag, um 6 Uhr früh. — Abonnements und Anzeigen (Inserate) werden in der Verlagsbuchdruckerei Jos. Kemptic, Plaza Carlo Nr. 1, entgegengenommen. — Auswärtige Anzeigen werden von allen größeren Anzeigebüros übernommen. — Inserate werden mit 80 h für die einmal gehaltene Zeitteilte, Postkartenposten im redaktionellen Teile mit 50 h für die Zeitteilte, ein gewöhnlich gedrucktes Werk im kleinen Auszüge mit 4 Hellern berechnet. — Für leichtes und sobald eingefüllte Inserate wird der Betrag nicht erhöht. — Heftexemplare werden seitens der Administration nicht bezogen.

Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei Jos. Kemptic, Plaza Carlo 1, ebenerdig und die Redaktion Via Cendre 2, 1. Stock. — Telefon Nr. 58. — Sprechstunde der Redaktion von 7 bis 8 Uhr abends. — Bezugbedingungen: mit körperlicher Befestigung ins Haus durch die Post monatlich 2 x 40 h, vierteljährlich 2 x 20 h, halbjährlich 1 x 40 h und ganzjährig 2 x 80 h. — Preis der einzelnen Nummer 6 h. — Einzelüberschreit in allen Kreisen. —

Für die Redaktion verantwortlich: Hugo Dubel.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Jos. Kemptic, Pola, Plaza Carlo 1.

VIII. Jahrgang

Pola, Freitag 11. Oktober 1912.

= Nr. 2299. =

## Der Krieg auf dem Balkan.

### Proklamation König Nikolaus an sein Volk.

Entschieden, 9. Oktober. (Aus amtlicher Quelle.) Heute vormittags wurde eine Proklamation des Königs veröffentlicht. Die Proklamation stellt vor allem fest, daß es unmöglich sei, die von den bedrückten Brüdern in Serbien kommenden Schmerzensschreie noch länger zu ertragen. Man schlachtet dort, heißt es in der Proklamation, nicht nur Männer, sondern auch Frauen und Kinder. Die Vaterlandsliebe gebietet den Montenegrinern, zu Hilfe zu eilen. Montenegro hätte diesen Schritt schon längst getan, wenn es nicht die Friedensversammlungen des Königs abgewartet hätte. Die Hoffnung, daß sich ein Mittel finden würde, die Serben in der Türkei ohne Blutvergießen freizumachen, hat sich nicht erfüllt. Der König bedauert es sehr, gezwungen zu sein, den Frieden zu stören und den Säbel aus der Scheide ziehen zu müssen.

Der König richtet an alle die Aufforderung, sich unter seine Führung zu scharen und den bedrückten Brüdern sowie den wackeren Balkanvölkern, die seit zwei Jahren wie Löwen für ihre Rechte, ihre Freiheit und ihre Vereinigung mit Montenegro kämpfen, die Hand zu reichen. Montenegro ist nicht allein. Mit ihm sind die christlichen Balkanländer. Der König habe stets dieses Bündnis angestrebt, welches die Balkanvölker seit der Invasion der Asiaten erwarten.

Der König betont, daß die Söhne der alten Soldaten heute mehr denn je das Prestige des Vaterlandes zu heben wissen und die Waffen Montenegros mit neuen Vorbeeren bedecken werden.

In der Proklamation heißt es weiter: Wir müssen den Mut haben, mit dem mächtigen Feinde zu kämpfen, denn dies ist Montenegros Widerstand. Montenegro hat sich stets freudig für seine Brüder geopfert. Die Sympathien der zivilisierten Welt werden Montenegro begleiten. Wir bauen auf die Sympathien der gesamten serbischen Nation, auf alle Balkanvölker. Edle Hände mit dem Säbel strecken sich Montenegro entgegen von Seiten der Könige von Serbien, Bulgarien und Griechenland, deren Völker bei diesem Unternehmen mit Montenegro brüderlich vereint sind. Montenegro greift die Türken nicht aus Angst an, sondern aus edelsten Gefühlen, um die Vernichtung des ganzen Volkes zu verhindern.

### Goldfieber.

Roman von Edmund Mitchell.

61 Nachdruck verboten.  
Aber gestern abend bin ich unterlegen — ich gestehe es, ich bin unterlegen. Ich verlor meine Vernunft, meine Kraft bei ihren freundlichen Worten und Blicken — bei Ihrer eigenen Liebenswürdigkeit, jawohl, Herr Oberst, denn gestern abend habe ich auch für Sie Gefüllt le der Liebe und Bewunderung gehabt, wie niemals meinem Vater gegenüber. Es war nicht recht von mir, mich übermannen zu lassen, meine Leidenschaft einzudämmen, und Ihrer Tochter zu gestehen, daß ich sie liebe. Ich habe gescheit. Ich schäme mich. Ich kann Sie nur um Ihr Mitleid ansehen und um Vergebung bitten, Herr Oberst!

Clarence blickte zum Fenster hinaus; auch in seinen Augen schwamm es jetzt feucht.

Dann fuhr Clarence fort:  
Gestern abend, als wir uns trennten, wurde es mir klar, daß ich nicht recht gehandelt hatte. Aber ich wollte morgen zu Ihnen kom-

men. Die Proklamation des Königs fordert zum Schlusse mit begeisterten Worten die Montenegriner auf, in den Krieg nach Serbien zu ziehen, wo sie mit ihren Brüdern aus Serbien, die von ihrem edlen König, seinem geliebten Schwiegersohn, geführt, zusammenstoßen werden. Dort wird Montenegro seine Brüder aus Serbien umarmen und den Brüdern Freiheit bringen. Der König ruft den Segen des Himmels auf diesen Kampf herab, von dem er seit seiner Kindheit geträumt und dessen Tag er in seinen Gedichten herbeigesieht habe.

Die Proklamation schließt mit den Worten: "Hoch Montenegro! Hoch der Balkanbund!"

### Die ersten Kämpfe.

Von Don, 9. Oktober. Der Spezialkorrespondent des Reuterschen Bureaus meldet aus Podgorica: Die montenegrinische Armee hat heute vormittag den Krieg mit einem Angriffe auf die befestigte Stellung gegenüber Blasovica begonnen. Um 8 Uhr früh feuerte von den montenegrinischen Stellungen aus der jüngste Sohn des Königs, Artilleriekapitän Prinz Petar, das erste Geschütz gegen die türkischen Stellungen ab. Die Musik im Hauptquartier spielte die montenegrinische Hymne. Nach 21 Minuten vertrieb die montenegrinische Artillerie die Türken aus ihren Stellungen vom Berge Blasovica. Nachdem dieser Berg von den türkischen Truppen geräumt worden war, rückten die Montenegriner unter dem Schutz ihres Artilleriefeuers gegen die stark befestigte Stellung am Berge Dečić vor, die die Straße nach Skutari beherrschte.

Um 2 Uhr nachmittags landeten türkische Truppen am Ufer des Skutarisees unweit der montenegrinischen Grenze. Es entwickelt sich ein Kampf, der auf der ganzen Linie bis in den Abend hinein dauerte.

König Nikolaus war vormittags mit dem Prinzen Mirko und dem Stabe auf einen bei Blasovica gelegenen Berg geritten und kehrte später wieder in das Hauptquartier zurück, wo gegen Mittag auch Kronprinz Danilo, die beiden Geschäftshaber und Prinz Peter vom Kampfplatz eintrafen, um mit dem Könige zu beraten.

Konstantinopel, 10. Oktober. Das Kriegsministerium veröffentlicht folgende Mitteilung: Die Kämpfe bei Berana dauern mit ungeschwächter Fehigkeiten fort. Die albanischen Freiwilligen, sowie die Rizam-, Medis- und Landsturmtruppen sind vor Berana eingetroffen.

Nun, sagte er, diese Dinge wollen wir nicht noch länger bereiten; das hat keinen Sinn mehr. Das Unglück ist geschehen, und damit ist die Sache soweit erledigt. Ihre Familie wird in einen mächtigen Skandal verwickelt werden, wenn ich mich nicht täusche. Das Verbrechen Ihres Vaters wird in allen Zeitungen stehen, vom Positif zum Alantischen Ozean, sein Name in jedem anständigem Hause mit Abscheu genannt werden. Es ist Myras eigene Sache, zu entscheiden, ob ihre Freunde für Sie diesen ungünstlichen Schlag überleben werden — nach einem oder zwei Jahren, wenn das Schlimmste vorüber ist. Mittlerweile existiert kein Band zwischen Euch, denken Sie daran — soll keine Liebelei mehr stattfinden — am besten wäre es, Ihr würdet Euch gar nicht mehr sehen. Geben Sie mir Ihr Manneswort darauf? Gut; das genügt mir, da ich Ihnen vertraue. Ich weiß, daß Sie ein ehrenwerter Kerl sind.

Der Oberst war vom Fenster weggetreten und stand wieder mitten im Zimmer. Jetzt sprach er in kurzen abgerissenen Worten, die wohl verraten, wie schwer es ihm fiel, die Führung zurückzudrängen, die aus seinem Herzen aufstieg.

troffen, daß von den Montenegrinern zerniert sei. Das Kriegsministerium erklärt ferner, daß an der bulgarischen, serbischen und griechischen Grenze kleinere Bandenkämpfe stattfinden.

Saloniki, 10. Oktober. Einzelheiten über die Kämpfe bei Berana fehlen noch. Es wird versichert, daß die Montenegriner zurückgeschlagen worden seien. In den Kämpfen bei Gussinje sollen die Montenegriner auch zurückgedrängt worden sein.

Saloniki, 10. Oktober. Die Arnauten haben zu den Waffen gegriffen und ziehen gegen die serbische Grenze. Sie versuchen besonders die serbischen Bänder, die zeitweise die Grenze überschreiten. Eine starke serbische Bande ergreift vor den Arnauten die Flucht. Es verlautet, daß die Montenegriner, welche Verana angegriffen haben, auf montenegrinischen Boden zurückgeschlagen worden seien.

Von Don, 10. Oktober. Wie das Reutersche Bureau aus Konstantinopel meldet, hat sich heute in der Nähe der türkisch-bulgarischen Grenze ein lebhaftes Feuergefecht entwickelt.

### Türkei.

Konstantinopel, 9. Oktober. Die Pforte hat den Mädeln ein Girlande übermittelt, worin erklärt wird, sie werde ungeachtet ihrer friedlichen Haltung angesichts der Kriegserklärung Montenegros ihre Freiheit mit allen Mitteln verteidigen und überlassen die moralische Verantwortung dem Angreifer.

Konstantinopel, 9. Oktober. Sicherer Informationen zufolge beabsichtigt die Pforte, die zurückgehaltenen Schiffe freizugeben bis auf zwei, welche in türkischem Gebrauche stehen.

Konstantinopel, 9. Oktober. Die hier im Umlauf befindlichen Gerüchte, daß die türkischen Truppen in Podgorica eingesogen seien, werden amtlich noch nicht bestätigt.

Konstantinopel, 9. Oktober. Das erste Artillerieregiment in Podgorica wurde heute abtransportiert.

Das Kriegsministerium bereitet die Einberufung des Landsturms vor.

Konstantinopel, 9. Oktober. Über Anregung des Großwirrs hat der Sultan einen Erlass erlassen, welcher die Anwerbung aller Universitätsstudenten und ihre Entsendung auf den Kriegsschauplatz anordnet.

Konstantinopel, 9. Oktober. Der Sultan verfolgt die Entwicklung der Dinge mit großem Interesse. Der Kriegsminister und

Niamil Poscha wurden in Audienz empfangen, um dem Sultan Bericht zu erstatten. Nachmittags um 2 Uhr fand im Kriegsministerium die Beratung der hohen Offiziere statt.

Konstantinopel, 9. Oktober. Da die Vertreter der Balkanstaaten noch immer keine Weisungen haben, dürfen sie morgen nicht abreisen.

Konstantinopel, 9. Oktober. Der englische Botschafter wird morgen vom Sultan empfangen werden.

Konstantinopel, 9. Oktober. Den Blättern zufolge beschäftigt sich das Finanzministerium mit der Frage eines Moratoriums.

Konstantinopel, 9. Oktober. Aus allen Städten Nordalaniens laufen patriotische Kundgebungen ein, worin die Albaner schwören, die Feindseligkeiten einzustellen und für die Türkei zu kämpfen.

Konstantinopel, 9. Oktober. Der Deutsche Botschafter hat der Pforte einen Teil des Botschaftspalais in Vera zur Unterbringung von verwundeten angeboten. Die Pforte hat das Anerbieten dankend angenommen.

Konstantinopel, 9. Oktober. Das Kriegsministerium hat beschlossen, den auswärtigen Korrespondenten die Anwesenheit auf dem Kriegsschauplatz zu verbieten. Zahlreiche Korrespondenten, insbesondere englische, waren vergleichlich. Wie verlautet, werden auch die türkischen Korrespondenten nicht zugelassen werden. Das Kriegsministerium hat bei Presse strengste und detaillierte Weisungen erteilt, amliche Meldungen militärischen Inhaltes nicht zu veröffentlichen. Bloß kontrollierte Telegramme sollen veröffentlicht werden.

Das Preskbureau teilt mit, daß Extraausgaben mit Kriegsnachrichten verboten seien. Notfalls werde das Amtsblatt Extraausgaben veranstalten. Seine militärische Meldung wird vom Preskbureau veröffentlicht werden.

Konstantinopel, 10. Oktober. Die Regierung hat beschlossen, die Sperrminen in den Dardanellen gänzlich zu entfernen, um sie verlautet — das Aussahren der türkischen Flotte nach dem Archipel zu ermöglichen.

Konstantinopel, 9. Oktober. Das Kriegsministerium hat alle verfügbaren Kohlevorräte requirierte, was die fremde Schiffahrt beträchtlich erschwert.

Ich bin Ihnen zu Dank verpflichtet, Herr Oberst, sagte er. Sie sollen in Ihrem Vertrauen nicht getäuscht werden.

Claramie schlug in die dargebotene Hand ein um den Vertrag zu besiegeln.

Und jetzt gilt unsere Aufmerksamkeit anderen Dingen, fuhr er fort. Gehen Sie erst zu Ihrer Mutter! Bringen Sie ihr die Nachricht so schnell bei, als es Ihnen möglich ist! Kommen Sie in einer Viertelstunde wieder höher zurück! Wir wollen zusammen mit Dir zur Stadt fahren. Myra wird bei ihrer Mutter bleiben, um sie während Ihrer Abwesenheit zu trösten und aufzurichten, und Frau MacIntyre kann ihr ja dabei behilflich sein.

Claramie ging durch die innere Türe ins Haus, während sich der Oberst in der Richtung zum Stalle entfernte, wo man noch immer die glücklichen Stimmen der Kinder hörte und unter den Bäumen Myra weiße Kleider schimmern sah.

(Fortsetzung folgt.)

**Die Lage auf Samos.**

Konstantinopel, 9. Oktober. Es heißt, daß der Fürst von Samos, da er die Lage für unhalbar halte, bei der Pforte um die Erlaubnis nachgesucht habe, die Insel verlassen zu dürfen. Die Pforte hätte diesem Ansuchen stattgegeben.

**Rußland droht?**

Konstantinopel, 9. Oktober. Der russische Botschafter übergab der Pforte eine Verbalnote, worin gegen die Anhaltung mit russischen Waren beladener griechischer Schiffe in den Dardanellen und im Bosporus, sowie gegen die Behinderung der Durchfahrt der im Schwarzen Meer befindlichen Schiffe protestiert wird. Ein ähnlicher Schritt ist bereits von den anderen Botschaften gemacht worden.

**Ankunft König Georgs in Athen.**

Athen, 10. Oktober. Der König traf gestern um 10 Uhr hier ein. Zum Empfang haben sich alle patriotischen Vereine mit Fahnen eingefunden. Am Bahnhofe erwarteten sämtliche Minister, der heilige Synod und das diplomatische Corps die Ankunft des Königs. Als der König sichtbar wurde, brach die 1000 köpfige Menge in geisterter Hochruhe aus Griechenland und den Krieg aus. König Georg begab sich mit seinem Gefolge nach dem königlichen Palais und erschien absatz auf dem Balkon, wo er eine Ansprache hielt, die folgendermaßen lautet: "Ich danke meinem geliebten Volke aus ganzem Herzen für den Empfang und die Kundgebung der Ghänge an meine Person. Ich bin überzeugt, daß das hellenische Volk seinen wahren Patriotismus, den ich während meiner langen Regierungszeit schätzen gelernt habe, stets voll erfüllen und seine Pflicht tun wird. Seine Männer sind in ihrer ruhigen Haltung darin einig, insbesondere unter den jetzigen schwierigen Verhältnissen. Ich habe volles Vertrauen zu meiner Regierung, die sich der patriotischen Fürsorge voll hingegeben hat. Es lebe das Vaterland!"

Hierauf begleitete der Ministerpräsident den König in dessen Wohnung.

Ministerpräsident Venizelos hielt hierauf an die versammelte Menge folgende Ansprache:

"Nach dem Ende des Königs, den dieser der ruhigen und männlichen Haltung des hellenischen Volkes gespendet hat, habe ich nichts mehr zu sagen. Ich hoffe, daß der Friede wird aufrecht erhalten werden, da wir und unsere Verbündeten und unsere Freunde auf keine Eroberungen ausgehen, und weil das, was wir verlangen, auch den wohlverstandenen Interessen unserer Verbündeten entspricht und die unerlässliche Vorbedingung einer friedlichen Entwicklung der Balkanvölker bildet. Wenn wir aber in unseren Hoffnungen getäuscht würden, so weiß das hellenische Volk, daß es auf seine Armee und seine Flotte vertrauen kann, wenn es die Umstände erfordern, in der Lage wären, die Nation zu verteidigen. Deshalb fordere ich Euch auf, mit uns in den Ruf einzustimmen: Es lebe unsere Armee, es lebe unsere Flotte, es lebe der König, es lebe die Nation!"

Während der Rede des Ministerpräsidenten ereignete sich ein Zwischenfall. Als der Ministerpräsident von der Möglichkeit der Erhaltung des Friedens sprach, wurde er durch einen Raus unterbrochen: "Es lebe der Krieg!" Nachdem der Ministerpräsident sich wieder Ruhe verschafft hat, wiederholte er den letzten Satz und fuhr dann in seiner Rede fort. Seine Ausführungen wurden von stürmischem Beifall begleitet.

**Bulgarien.**

Sofia, 9. Oktober. Die Regierungskreise sind zwar mit der von Österreich-Ungarn und Russland unterkommenen Demarche nicht einverstanden, erblicken darin andererseits den ersten Versuch einer friedlichen Lösung seitens der Großmächte auf dem Balkan.

Wie verlautet, antwortete die bulgarische Regierung, sie werde die bulgarischen Fortbewegungen betreffs der Reformen in Mazedonien genau formulieren und damit den Großmächten Gelegenheit geben, zu denselben Stellung zu nehmen. Daraus geht hervor, daß nicht beabsichtigt sei, die Ereignisse zu überstürzen, sondern den eventuell folgenkriechen Schritt zu überlegen, um eine friedliche Lösung durch die Großmächte möglich zu machen.

Sofia, 10. Oktober. Ministerpräsident und Minister des Außen, Geschow, erklärte den Korrespondenten, der gestrige Ministerrat habe keinen Beschluss gefaßt, da der Meinungsaustausch mit Athen und Belgrad fortduale. Natürlich habe Montenegro, das die Feindseligkeiten begonnen habe, nichts mehr zu sagen. Auf jeden Fall könne die Entscheidung nicht mehr lange ausstehen. Der Ministerpräsident verzweifelt noch nicht, daß der Friede im letzten Augenblick gerettet werden könnte.

Gegenüber den Gerichten, daß Griechenland heute die Feindseligkeiten eröffnen werde, erklärt der Ministerpräsident, er sei sicher, daß die Kriegserklärung seitens Griechenland heute nicht erfolgen werde.

Wom, 10. Oktober. Die Blätter bringen Interviews mit den diplomatischen Vertretern der Balkanstaaten, wovon das mit dem bulgarischen Vertreter von größerer Bedeutung ist. Dieser sagte, daß ihm die plötzliche Kriegserklärung Montenegros unerwartet kam. Er ist der Meinung, Bulgarien werde vor der Kriegserklärung das Ergebnis der Schritte der Mächte abwarten. Einen Erfolg verpreche er sich von diesen Schritten nicht, da von den drei Artikeln ihrer Vorschläge der vierte einzige effektvolle sehe, nämlich daß, wenn die Türkei sich weigert, sofort die Reformen zu verwirklichen, die vereinigten Flotten vor Saloniki erscheinen werden, um die Reformen der Türkei aufzuwerfen. Der bulgarische Vertreter glaubt an den zwar nicht leichten, jedoch sicherem Sieg der Balkanstaaten. Der Krieg werde zweifellos lokalisirt bleiben, da die Balkanstaaten auf keine territorialen Eroberungen abzielen, was auch durch den Willen der Mächte garantiert wird. Sie wollen nur die Autonomie der christlichen türkischen Provinzen erreichen.

**Tagesneuigkeiten.**

Pula, am 11. Oktober 1912.

**England und Russland und der Krieg.**

Vielleicht wird man bald von Siegen des montenegrinischen Heeres vernehmen. Es ist ausgezeichnet gerüstet, verfügt über treffliche Soldaten und tritt einem Feinde gegenüber, der durch den endlosen Kleinkrieg in den Bergen Nordalbaniens, unter vielen Verlusten und Schlappen geschwächt worden ist. Zu Meer durch die Seebeherrschung Italiens vom Nachschub abgeschnitten, zu Land auf endlose schlechte Wegverbindungen, fern vom Schienennetz, in einem vom Aufstande durchwühlten Gebiete beschränkt, leiden die türkischen Truppen in Skutari seit Wochen schon Mangel; ihre Munitiondepots sind leer, ihre Stände gesunken. Die heranrückende Division Essad Paschas hat sich nur unter furchtbaren Mühen den Weg durch das überschwemmte Sumpfgebiet der Küstenstraße gebahnt. Und gegen diese in eine schlimme Differenzstellung elmaraschienden Truppen verbündet sich mit den Montenegrinern wahrscheinlich ein großer Teil der katholischen Bergbewohner Nordalbaniens.

Der Erfolg, den Österreich-Ungarn für die katholischen Bergstämme bei der Pforte in letzter Stunde errang, ist ein ansehnlicher, aber er kommt sehr spät, wahrscheinlich zu spät, um noch die schon geknüpften Verbindungen der Malissoren mit den benachbarten Montenegrinern zu lösen. Vermutlich hat das rasche Vordringen König Nikitas darin seinen Grund, daß er das neue Friedensangebot der Türkei an die Malissoren, vermittelt durch Österreich-Ungarn, nicht wirken lassen wollte. Immer wieder haben die katholischen Albaner darauf hingewiesen, daß sie durch die Gransenkuli der türkischen Verwaltung den Montenegrinern, die sie nicht lieben, wider Willen in die Arme getrieben würden; ihre Vorstellungen waren immer vergeblich und nun, da endlich die Pforte ihrem Begehr entgegenkommt, wird das Misstrauen dieser Bergbewohner, die so oft von Konstantinopel getäuscht wurden, wahrscheinlich so stark sein, daß viele von ihnen als Bundesgenossen zu den Montenegrinern stoßen werden. Das wird diesen sehr zustatten kommen. Freilich wird Nordalbanien nur ein Nebenschauplatz für die kriegerischen Geschehnisse werden, die nun vorausichtlich bald über den Balkan hinbrausen werden.

Ob es möglich gewesen wäre, diesen Kriegsausbruch noch zu verhindern, nachdem die Balkankönigreiche sich zu einem militärischen Bunde zusammengefunden und die Mobilisierung begonnen hatten? Wenn doshlt noch eine Aussicht bestanden hat — und sie konnte nach der Lage der Dinge nicht groß sein — so ist sie durch die Art, wie schließlich die Demarche der Mächte verpusste, so ziemlich ganz ausgelöscht worden. Die Gegenseite, die dabei zutage trat, bewegten sich merkwürdiger Weise nicht in den gewohnten Bahnen der zwei großen Machtgruppierungen Europa, sie wuchsen nicht aus dem Widerstreit der Interessen des Dreibundes und der Triplettente, sondern aus tiefeingewurzelten, historischen Widersprüchen hervor, die England nach Sebastopol geführt und die Dardanellenfrage immer zu dem kritischsten Gegenstand in dem Verhältnis des Briten zum Russen gemacht haben.

Je mehr die Bemühungen, die Mächte zu einem einheitlichen Vorgehen zur Bekämpfung der Kriegsgefahr im nahen Oriente zusammenzuführen, fortschritten, desto mehr wurde es offenkundig, daß Russland sich trotz seines Wissensglücks an diesem Kriege, doch nicht bewegen ließ, mit England auf einer Linie zu marschieren, und England Wert bar auf legte, der Türkei zu zeigen, daß es seine besondere Auffassung der Fragen des nahen Orients habe. Englands Verhalten verzögerte bis heute die Vorstellungen der Mächte bei der Pforte, so daß bis heute die Mächte nicht in der Lage sind, den Balkankontinenterierten zu sagen, ob und wie die Türkei die verlangten Reformen sicherstellen könnte: England war es auch, das in dem Vorgehen der Mächte jede Form vermieden sehen wollte, die auf einen gewaltsamen Druck der Mächte auf die Türkei hingedeutet hätte. Trotz Balkankomitee und aller politischer Überlieferungen aus den Zeiten der Befreiung Griechenlands stellt sich Großbritannien ein, die ihm die Meeresstraßen des nahen Ostens bewacht, und läßt die Schillings in einen Krieg ziehen, dessen Ausgangslosigkeit es ihnen schon jetzt verkündet. Die Tage von Valsamora sind vergeblich gewesen. Der erste Blessierte in diesem Kriege ist die Freundschaft zwischen England und Russland. Das ist der Anfang von Geschehnissen, die vielleicht noch wichtiger sein werden, als die Entscheidungen, die mit den Waffen der jetzt in den Krieg ziehenden erstritten werden können.

**Personales.** Mit dem gestern aus Triest in Pula eingetroffenen Glondampfer ist die Gemahlin des deutschen Marine-Attaches in Wien, Frau Gräfin Posa d'ow s'ka auf der Durchreise nach Ragusa hier eingetroffen und setzte nach kurzem Aufenthalte mit demselben Schiff die Reise zu ihrem schwerkranken Gewalt fort.

**Theaternachricht.** Mit dem morgigen Tage eröffnet sich das Politeama Eibentti, wo ein Varietéensemble unter Führung des Herrn Ernst Fournier bis zum 20. d. M. ein reiches Programm zum Besten geben wird. — Am 21. Oktober tritt die dramatische Gesellschaft Anna de Marco auf, deren Repertoire sich für drei Abende folgendermaßen gestaltet: 1. Wolf, "Die Marionetten", Lustspiel in 4 Aufzügen; 2. Cail, "Die Liebe macht", Lustspiel in 4 Aufzügen, und 3. Sudermann, "Die Ehre", Lustspiel in 4 Aufzügen.

**Unsere neuen Schiffseinheiten.** Der Kaiser hat mit Allerhöchster Einschließung angeordnet, daß unsere neuen, derzeit im Bau befindlichen Schiffseinheiten für die I. u. I. Kriegsmarine folgende Namen zu führen haben, und zwar: Schlachtkreuzer VI (der voraussichtlich im Monat November vom Stapel gehende Fünftschiff), Prinz Eugen; die Kreuzer S. a d a, H. Helgoland und J. "Rovar"; die in Vortore in Bau befindlichen Torpedobootszerzeuge: 1. Tatra, 2. Balaton, 3. Csepel, 4. Lido, 5. Drjen und Tigris.

**Zum Novemberavancement.** Gelegentlich der bevorstehenden Novemberbeförderung wird die Verwaltung des Jubiläumsfondes für Mitglieder und Teilnehmer des Marinemasinos den Aemtern und Behörden Gratulationsenthebungslisten zur Circulation einsenden. Diese Listen mögen bis spätestens 22. Oktober dem Verwalter des Fonds Körv. Kpt. Carl Pichler übermittelt werden, um die Namen der Entlohenen am 25. d. M. publizieren zu können. Die Enthebungsliste beträgt 2 Kronen. Die Neubeförderten werden eine diesbezügliche Aufforderung separat erhalten.

**Garnisonswechsel.** Gestern um fünf Uhr früh, respектив 7/4 Uhr mittags haben die bisher im Monumenti diotizierter drei Pionier- und nunmehrigen Sappeurkompanien Pula verlassen, um sich an ihre neuen Bestimmungsorte und zwar die erste Kompanie nach Görz, die zweite nach Trebinje und die dritte nach Christoforo bei Triest zu begeben. Anlässlich der Verabredung hatten sich vorgestern in Monumenti Se. Exzellenz der Hafenadmiral Julius von Nippert mit Fregattenkapitän Baron Gerlach und dem Generalstabchef Oberstleutnant Götzlicher, ferner Oberst Hlavac für die Gemeinde, Baron Seiller für die politische Behörde sowie Landesgerichtsrat Peterčić eingefunden, woselbst nach erststeter Melbung und Abschreiten der feststellten Kompanien Se. Exzellenz die Offiziere zu sich berief und ihnen sowohl für die stets musterhafe Haltung der Mannschaft, sowie auch für das echt kameradschaftliche Einvernehmen mit den anderen Truppenspartnern dankte, die Geschworenen begaben sich wieder an Bord der Var-

asse, der die drei Kompanien mit der fanteriemusik auf einer Venische folgten. Pula angelangt, wurde in die Infanterieserreie marschiert und dort genächtigt. Bei gestern erfolgten Abreise der nach Trebinje bestimmten Kompanien hatten sich auf der Molo Elisabeth die bereits genannten Personen abermals zur Verabschiedung eingefunden. — Das neue Sappeurbataillon Pula trifft Sonntag abends aus seinem bisherigen Garnisonssorte Komorn hier ein.

**Selbstmord.** Gestern hat sich in seine Unterkommandant Emil Faith aus unbekannten Gründen erschossen. Der aus Leben Geschiedene war Ritter des Eisernen Kreuzes 3. Klasse, Befehlshaber des Militär-Dienstkreuzes, der Kriegsmedaille, Militärdienstzeichens 3. Klasse, der goldenen Jubiläums-Erinnerungsmedaille und des Ju-

liauskreuzes und galt als Kapazität auf dem Gebiete des Artilleriewesens.

**Machwerben der Landtagswahl.** gestrige "Giornaleto" wiederholt aus den gesinnungsverwandten Blättern, wie "Il dipendente" aus Triest, "L'Idea Italiana" aus Noviglio und "Il Dalmata" aus die Glassen über den Aussall der letzten Landtagswahlen in Pula. In diesen Glassen wird die Beteiligung der wahlberechtigten Personen aus Militärkreisen besonders hervorgehoben und wird denselben angewandt, sie zu Gunsten der Kroaten und gegen Italiener gestimmt haben. Wenn diese Wählerpersonen ihr Wahlrecht ausübt haben, ist dies ein Zeichen, daß sie dazu berechtigt waren, was die Glassen schreiben müssen. Warum diese Wähler für den nichtitalienischen Kandidaten gewählt haben, dafür gibt wohl die beste Auskunft dieses Stimmgeltes, auf dem die Worte "Mi ha fatto per la persona, sono dunque sceso a votare" geschrieben standen. Nur Bernhard des "Giornaleto" und seiner Genossen können aber hier betonen, daß es sich hier nicht um nationalpolitische sondern um wirtschaftliche Sachen handelt und daß sich der selbe Vorgang solange verholen wird, bis es zu ordentlichen Wahlen kommen wird.

**Gemäldeausstellung Via Barbacani.** In unserem Artikel in der Dienstnummer unseres Blattes ankündigt, wir die Besprechung hervorhebender Werke fort. Deren ist in erster Linie Anna Arnegger würdig; sein Lieblingsujet ist "Sieg wafferfaß mit Mühlwasser", wied von ihm mit unvergleichlicher Farbdarstellung, zauberhaftestes Lust liegt auf den Schöpfungen seines bewährten Pinsels, die Naturwahrheit derselben nicht beeinträchtigend. L. Bauer gleicht der Biene, die auch aus gefährlichen Blüten Gutes sagt. Moderner Ausschauung in seiner Kunst und Technik habend, beschreibt er diese mit weiser Weisheit; souverän springt er mit den grellen Farbengegensätzen um, und erzielt schließlich, besonders in seinen Abendstimmungen, mit der prachtvollen Abstufung der Farben, dem glitzerndem Eis mit vorzüglich wiedergegebener Spiegelung, vollen verdienten Erfolg. Das gleiche gilt vom Maler O. Walden, der ebenso wie Wagner Perspektive und Beleuchtung Vortreffliches bietet. C. Carlo brilliert auf seinen Landschaften in seiner Behandlung des Wassers. Karl Wagner, dessen italienische Landschaften jeder Kunstschneller mit wahrer Freude am Schönen betrachten wird, ist durch sein Gemälde "Santa Maria della Salute" in Florenz". Auf ersterem hat er die italienische Vegetation in ihrer das Auge entzückenden Lebhaftigkeit mit Liebe behandelt, auf letzterem überrascht die Meisterschaft, mit der er die Architektur im Vordergrunde, mit der, wenn auch nebensächlichen, aber doch packenden und charakteristischen Staffage, und den unwahrscheinlich blauen Himmel wiedergibt. Wie schließen mit Ig. Tiez, der in seiner Malerei sich ebenfalls dem Realismus nähert, sein Bild ist die herliche Umgebung Wiens, auf der er einige reizende Waldpartien mit Uppigkeit und Frische uns veranschaulicht. Freunde künstlerischen Könners und Fleisches werden seine Bilder immer mit neuem Vergnügen sehen. Wir hören gerne, daß unser künstlerisches Publikum lebhafte Interesse an der Ausstellung aufweist. Wir werden unseren Rundgang in einem weiteren Artikel auf die bemerkenswerten Gemälde ausdehnen.

**Von der Elektrischen.** Alt und traurig ist das Kapitel, das von Zeit zu Zeit unter diesem Kapitel behandelt werden muss. Wir wollen jedoch heute nicht in die näheren Details dieses verwahlossten Unternehmens eingehen, sondern uns mit dem jüngsten Unfall, den gestern Abend ein Wagen erlitt, befassen. Gestern um 5 Uhr nachmittags entgleiste beim Passieren des Motorwagens und stürzte

in den dort ausgehobenen Gräben. Bis 11 Uhr, also eine volle Stunde, war man am Platze erschienen, um den Unfall zu beobachten. Erst gegen dreiviertel sieben Uhr wurde der Wagen gehoben und durfte nun zu den vier Koputen, die sich in der Remise befinden, dazukommen, da auch er beschädigt wurde. Bei einem Bestande von 14 Motorwagen, 4—5 außer Dienst wegen Havarien, da ist es kein Wunder, wenn der Verkehr so schäbig — nicht klappt. Demnächst mehr dieses Kapitel.

**Erectierung öffentlicher Bedürfnisstätten.** Wieheimer meldet, wurde auswärtigen Firma von der früheren und vertretenden ein Beitrag abgeschlossen, welchen in Pola fünf Klosets und ebensoviel Bissoids errichtet werden sollten. Dieser Beitrag war bei Übernahme der Geschäfte den Gemeindegerente noch nicht entrichtet und wurde von diesem auch, da absolut keine Vorteile bietet, negiert, bis Firma auf Einhaltung des Vertrages mit gerichtlicher Intervention drohte. Nunmehr wurde er dem Landesausschusse zur Begutachtung vorgelegt und ist vorgestern mit zufriedendem Resultate in Pola wieder eingelangt. Gestern hat nun eine Besichtigung der in Aussicht genommenen Standplätze nach einer Kommission stattgefunden: In Baumarkten auf der Piazza Verdi unter der Markthalle, auf der Port'Aurea, hinter der Infanteriesäule, wobei die dortigen Öffnungen verschwinden, im Belvederepark und vis-à-vis Casé Miramor an der Niva. Bissoids werden erscheinen: am Mercato vecchio, auf der Piazza Sertio, in der Via Siffiano (auf dem kleinen Platz, der sich zwischen Via Nuova, Via Besenghi und Via Siffiano befindet) und auf der Piazza Uliana; die andern verbleibenden öffentlichen Bissoids der Stadt, mit Ausnahme Pollicarpas verschwinden. Was das Kloset auf der Port'Aurea betrifft, ist der Platz in Aussicht genommen, vis-à-vis dem Hause Cavo S. Stefano Nr. 1, wo gegenwärtig ein Statuenenprater sich befindet. Gegen diesen Platz muss entschieden protestiert werden, wenn auch der Vertreter der Firma sich für denselben eingesprochen hat. Es geht absolut nicht an, die Hänschen zu öffnen und anzustellen, sondern man trachte, sie womöglich derart unterzubringen, daß sie nicht von weitem ins Gesicht fallen. Und gerade hier gibt es bedeutend günstigere Plätze, als den in Aussicht genommenen. Man rücke einige Meter weiter hinaus und stelle es in die vom Clivo S. Stefano abschallenden Aufstanzungen, nachdem man den Teil des Grundes abgetragen und rückwärts mit einer Stützmauer versehen hat. Dies wird zwar einige Hundert Kronen mehr kosten, doch dürfte vielleicht die Creditanstalt, deren Lokalitäten sich gerade gegenüber dem Platze befinden, der von der Kommission in Aussicht genommen ist, diesen Teil der Kosten gerne tragen, da dadurch verhindert wird, daß man ihr diese kleine "Billa" quasi vor die Türe stellt. Ebenso wird es notwendig sein, zu trachten, daß jenes Hänschen, das auf der Niva erstehen soll, möglichst in die Ecke beim Arsenalstor Nr. 1 zu stehen kommt. Wie uns mitgeteilt wurde, hätte das Bissontapiranat dagegen keine Einwendung erhoben und liegt die Entscheidung hierüber einzig und allein bei den Marinebehörden, welche ja das Billige dieses Verlangens einsehen und der Ausführung keine Schwierigkeiten machen werden. Die glückliche Lösung dieser Blasfemien vorausgesetzt, wird also schon in nächster Zeit mit der Errichtung der für die Stadt so notwendigen Anstalten begonnen werden.

**Unvorsichtiger Kutscher.** In der Via Promontore Tarantotterie vorgestern nachmittags der von dem Kutscher der Gösser Bier-Niederlage, Josef Perpat, gelenkte Wagen mit einem von dem elfjährigen Rudolf Haas benötigten Fahrrade, wodurch Haas zum Sturz kam, jedoch glücklicherweise unverletzt blieb. Das Rad wurde beschädigt, wodurch dessen Eigentümer einen Schaden von 32 Kronen erleidet.

**Ein Diebstahler von billigen Straußfedern.** Vorgestern erschien in dem Modestengeschäft R. Kramsky der 30 Jahre alte Kellner Jakob Malenica aus Sebenico, Via Porta S. Giovanni 6 wohnhaft, und ließ sich verschiedene Straußfedern zur Ansicht vorlegen. In einem scheinbar unbewachten Augenblick ließ er drei derselben unter seinem Rock verschwinden. Eine dortselbst beschäftigte Arbeiterin hatte jedoch den Vorgang beobachtet und machte die Verkäuferin aufmerksam, worauf ihm die Feuerwehr abgenommen wurden und er die Flucht ergriß. Er wurde in der Via Genide eingeholt und verhaftet.

**Diebstähle.** Peter Natic, 21 Jahre alter Handlanger aus Fiume, wohnhaft Via Flaccio, wurde angezeigt, da er dem Theodor Manai-

ovic, wohnhaft Via Siffiano 434, anlässlich eines Besuches in dessen Wohnung aus einem Portemonnaie den Betrag von 90 Kronen entwendet haben soll. — Verhaftet wurden die beiden Brüder Anton und Rudolf Kalpitsch, beschäftigungsfreie Schneider, weil sie einem gewissen Eduard Dorigo gestern nachmittags in der Via Giulia 140 Kronen aus dem Sack gestohlen hatten.

**Gefunden wurden ein Dienstbotenbuch und ein Kassenschlüssel.** — Abzuholen beim I. Fundamente, Polizeiabteilung.

## Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.

**Kinematograph "Leopold",** Via Ser-  
gia Nr. 37. Programm für heute:  
"Karnevalsscherz" oder "Trag-  
isches Ende einer unglü-  
cklichen Heirat." Großes Sozialdrama  
in 2 Akten.

**Kinematograph "Olympos",** Via Ser-  
gia Nr. 34. Programm für heute:  
"Das Geheimnis der Miliee." Liebesroman in 3 Akten. Prachtvolle Reinheit  
der weltberühmten Firma Nordisk von  
Kopenhagen. Film 1000 Meter lang. Groß-  
artiger Erfolg!

**Kinematograph "Ideal",** Viale Car-  
rara. Programm für Freitag, den 11. und  
Samstag, den 12. Oktober: "Die Große-  
reitung der Liebe." Erstklässlerndes Drama  
in 2 Akten von Bourgeois, Länge des Films  
1300 Meter. Kolossal-Hauptarbeit des Hause  
Pathé Frères. Durchschlagender Erfolg!  
Dauer der Vorstellung 1 Stunde. — Pro-  
gramm nur für Sonntag, den 13. Oktober:  
1. "Eine Excursion auf der In-  
sel Maiorca" (Spanien), Naturauf-  
nahme. 2. "Die Adoptivtochter",  
erschütterndes Drama. 3. "Marie ist zu-  
folgsam", komisch.

## Militärisches.

**Ruf der Hafenabteilung** des Dienstes  
Nr. 284.

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Ferdinand Edler von Steinhardt.

Garnisonsinspektion: Hauptmann Alois Maculan von Fest.-Art.-Reg. Nr. 4.

Ärztlische Inspektion: Vinzenschiffarzt Dr. Anton Smola.

Urklaube. 6 Wochen prov. Elekt.-Ing. 2. Kl. Sebastian Trani für Österreich-Ungarn. 8 Wochen Max.-Kom. 2. Kl. Alexej Matzenow für Österreich-Ungarn. 6 Wochen Max.-Dien. 2. Kl. Martin Piccini für Österreich-Ungarn. 20 Tage Arz. Mstr. Peter Stiglich für Österreich-Ungarn. 14 Tage Mar.-Kom. August Hänsler für Sterzing. Wechs. Johann Kovacich für Triest.

**Telegraphischer Wetterbericht** des hydrographischen Amtes der f. u. k. Kriegsmarine vom 10. Oktober 1912.

**Wetterbericht:** Über Europa ist der Zustand durchwegs gesiegt, im N und E des Kontinents sowie über Italien und der Adria hat der Barometerstand etwas abgeronnen.

In der Meistrache veränderliches und unbeständiges Wetter, vorwiegend kalmen oder schwache Winde; an der Adria teils, neblig, schwache ME-Winde. Geringe Wärmeunterschiede. Die See ist im N leicht bewegt, im S ruhig.

Boranostischlesisches Wetter in den Alpen 24 Stunden für Pola: Veränderliche Witterung, schwache ME-Winde, keine wesentliche Temperaturänderung.

Barometerstand 7 Uhr morgens 765.9  
2 " nachm. 765.6

Temperatur um 7 " morgens + 13.0

2 " nachm. - 15.4

Regenbeschreibung für Pola: + 14.8 mm.

Temperatur des Gewässers um 8 Uhr vorm: 16.1°

Ausgegeben um 8 Uhr — nachmittags

## Eingesendet.

"Meine erste Zeitung." (Illustrierte Halbmonatschrift für das Volksschulalter.) Vor uns liegt das 1. Heft des 3. Jahrganges dieser Kinderzeitung, die in ihren Darbietungen auch den strengen Kriterien voll befriedigen muß. Die Auswahl und Zusammenstellung jedes einzelnen Heftes verrät so viel richtiges Verständnis und liebevolle Sorgfalt für das, was unsere kleinen an geistiger Lust brauchen und lieben, daß dieses nebstbei ganz reizend ausgestaltete Blatt allen Eltern besonders warm empfohlen werden kann. — Probehefte werden kostenlos überbracht von der Verwaltung, Wien XIX., Währingstraße 16, und dem Verlag R. Dechner (Wihl-Müller), Wien 1., Graben 31. Wertesjahr Bezugspreis Kr. 1.80.

"Die Hünerhaltung gewinntrend?" Dies ist der Titel eines, in dieser Zeiterung seit vielen Familien willkommenen nützlichen Volksbildungsteils, herausgegeben von Joh. Schilling. Preis: 80 Pf. Verlag von G. Soltau in Kleinzug. Daselbe beweist eingehend, daß Hünerhaltung sehr gewinnbringend ist. Es enthält in kurzgefaßter leicht-verständlicher Weise alles Wissenswerte aus der Selbstzucht über gewinnbringende Hünerhaltung resp. zucht und bringt eine ausführliche Abrechnung darüber, wie jahrs 10 Hennen, unter gewöhnlichen Verhältnissen, einen jährlichen Reingewinn von 50 M. leicht bringen können. Unter anderem lehrt es auch, wie der größtmögliche Eiergewinn, besonders auch während der Winterzeit, zu erzielen ist.

## Kihirdetes.

Kihirdetem, hogy a következő hét házaspárok egymással házasságot szándékozik kötni, u. m.:

### Volegény:

**Széll Lehel Elemer**, nőttel, I. oszt. cs. kir. gépeszmérnök, ag. litv. ev., 31 éves, születési helye Iglo, Lakheye Pola, ezelőtt Fiume és Iglo, Széleiniek családi és utóneve Széll László és Thern Laura.

### Menyasszony:

Margit Erzé Friedrich Friederika, hájadon, háztartásbeli, ag. litv. ev., 23 éves, születési helye Pinka-fö, Lakheye Pinka-fö, Széleiniek családi és utóneve Friedrich Adolf és Ulrich Karolina.

Felhívom mindenkit, akinek a nevezett házaspárokra vonatkozóan valamely bárvényes akadályról vagy a szabad beleegyezést kizárt körülmenyű tudomásáról van, hogy ezt néam követlem vagy a kifogásosztály hely községi elöljárósága (illetőleg anyakönyvvezetője) után jelentsék be.

Ezt a kihirdetést a következő helyeken kell teljesíteni u. m.: Pinka-fö, Fiumeban, Igloban, Poliban, utóbbi helyen azottan megjelenő "Polaer Tagblatt" ez lap után.

Kelt Pinka-fö, 1912. October hó 6 napjan.

Bruckner Sámuel  
anyakönyvvezető.

### Angekommen:

**Deutscher Flottenkalender 1913,**  
Karten vom Kriegsschauplatz  
Kr. 1.20.

**F. Schmidt, Buchh., Föro 12.**

## Kleiner Anzeiger.

**Nicht möbliertes Zimmer** im 1. Stock, Aussicht auf den Corso, um 30 Kronen zu vermieten Piazza Föro. Adresse in der Administration.

**Möbliertes Kabinett** zu vermieten. Via Metastasio Nr. 18

**Besucht** wieder möbliertes Zimmer, Nähe Hohen-  
admiralat, ab 15. Oktober. Differenz mit  
Belebung unter "Villig" an die Administration.

**Möbliertes Kabinett** zu vermieten. Via Francesco Giuseppe 6, 3. Et. d.

**Möbliertes Zimmer** mit Gasbeleuchtung und Ofen, separatem Eingang, zu vermieten. Via Carlo De Franceschi 19, 2. Stock.

**Kredenz** Speisezimmerslampe, Divans, Tantenls-  
tuh, und verschiedene Möbelstücke sehr billig zu verkaufen. Corsia Francesco Giuseppe 6, 3. Et. d.

**Möbliertes Zimmer** zu vermieten. Nr. 156 (Villa Anna).

**Schöne große Wohnung** samt Zubehör sofort zu vermieten. Via Berudella Nr. 24, 1. Stock.

**Bitte um Marken!** einem armen unheilbaren Kranken mit gebrauchten Briefmarken eine große Freude zu bereiten. Im Voran sagt herzlichen Dank Hubert Pusch, Patient im Hause der Barmherzigkeit für arme schwerkranken Unheilbaren in Wien, 18. Bez., Antonigasse 70.

**Zu vermieten** möbliertes Zimmer mit freiem Eingang. Via Tartini 21.

**Wohnung** aus 2 Zimmern und Küche zu vermieten. Via Epulo 1, 1. Stock, Haus Barbalti.

**Neuheit!** Bereits 1000 Dankeskarten. Das beste Frauenzähmungsmittel der Welt (ein Gummi), einmalige Aufschaltung. Einzig verlässlich, von bekräftigtem Arzt erfunden. Preis 10 Kronen. Prospekt gegen 20 Hellermarke. Giesecke, Prag, Hauptpostamt.

**Praktinellen** per Dutzend 70 Heller. Täglich großes Lager frischer Schnittblumen. Blumen-  
salon F. Siegal, Föro 1.

**Ein Vor- und Schlafzimmer** zu vermieten. Via Metastasio 12.

**Deu möbliertes Zimmer** mit Parterren und Gas in neuem Hause zu vermieten. Via Besenghi 26, 2. Stock links.

**Kleines möbliertes Zimmer** um 20 Kr. bei deutscher Auskunft Via Carlo De Franceschi Nr. 44, parterre links.

**Zu vermieten** ab 1. November eine Wohnung be-  
sitzend aus 2 Zimmern, 1 Kabinett, Küche, Wasser und Gas im Hause. Auskunft Fabrikat Via Rambler 11.

**Zu vermieten** Zimmer, Küche, Wasser u. c. Via Nicola Tommaso. Auskunft Via Arena 18, Haus Pola.

**Sofort zu vermieten** Wohnung mit drei Zimmern, Küche mit ganzem Komfort. Via Besenghi 54, parterre (Villa). Anzufragen bei Gosslich, Marktstraße Nr. 2.

**Siehe Stelle** für schwedes Fach. Von der deutschen und italienischen Sprache in Wort und Schrift fundig, eventuell im Notfalle auch der böhmischen. Gute Schreibfertigkeit.zeugnisse über Verwendbarkeit seitens Militärbehörden stehen zur Verfügung. Bin militärfrei, verfehrtet und tüchtig. Bin derzeit festes und habe die Frau.

krank. Ich empfehle mich angelegentlich zur Aus-  
füllung jeder Stelle. Gute Anträge unter "Arbeits-  
sucht" an die Administration.

**Mädchen für Alles** gefügt. Adresse in der Admini-  
stration.

**Stenographie** ohne Sigel, einfach und leistungsfähig, auf fremde Sprachen obne weiteres verwendbar, von jedermann leicht erlernbar nach Pfau's Lehrbuch. 70 Heller. Schmid's Buchhandlung, Föro 12.

**Ausverkauf von:** Geschäftseinrichtung, Stoffen, Roseaus, Lüchsen, Stockerl, Spiegel, Puppen, Nähmaschine, billige Schlafzimmerschubladen, Nachengläser, Rosensöde, Blumen u. c. Piazza San Giovanni 2, q. Doboscheg.

## Aufgebot.

Ich verlautbare, daß das folgende eine Ehe zu schließen wünscht, u. zw.:

### Bräutigam:

**Elemer Lehel v. Széll**, k. u. k. Maschinengenieur 1. Klasse, 31 Jahre alt, ledig, evangel. Geburtsort Iglo. Wohnort Po-  
Fiume und Iglo. Vor- und Zuname de-  
weiland Ladislaus v. Széll und Laura Ti-

### Braut:

**Friderike Margarethe Elsa Friedrich** ledig, 23 Jahre alt, Religion evangel., 1. Pinka-fö. Wohnort Pinka-fö. Vor- und Eltern: Adolf Friedrich und Karolin.

Ich fordere alle diejenigen auf, we-  
kenntnis von irgend einem gesetzlichen k-  
unnes bezüglich des obigen Brautpaars,  
oder denen ein Umstand, welcher die  
Einwilligung ausschließt bekannt ist, daß  
dies bei mir direkt oder im Wege der  
derjenigen Gemeinde, in welcher die  
Bildung vollzogen wird, anmelden.

Dieses Aufgebot ist an folgenden Orte  
bzw. in letzterem Orte im Wege der  
Tagblatt".

Pinka-fö, den 6. Oktober 1912.  
Samuel Br  
Matrikel:

**Ansässige Wohnung** mit 5 Zimmern, 2 Dienstbotenzimmer behöbt ab 1. November zu vermieten. Wo-  
Administration.

**Ansässige Köchin** oder Bedienerin, die fi-  
ministration.

**Zu vermieten** hübsch möbliertes Zimmer  
Via Maria 73.

**Schön möbliertes Zimmer** mit

## Zum Geistertal.

Ein Roman von der Insel Mallorca von  
A. u. H. Both.  
57 (Nachdruck verboten.)

(Copyright 1911 by Amy Wolfe, Leipzig.)

"Du liebst mich, Mare?" jubelte er auf, ihren klenden Kopf zärtlich emporhebend und ihr glücklich in die Augen schauend. "Du willst es mit mir wagen, dem Einsamen von Geistertal? Wirst Du es auch nie bereuen, wenn Du nicht an Heimweh kranken, in dem fremden Lande, in dem Du nichts hast als mich, Deinen Ralph?"

Mare sah mit ihren meerblauen Augen, die im leichten grünlichen Schimmer stillsam schillerten, strahlend zu ihm auf.

"Wenn ich Dich habe, Ralph, so habe ich alles," entgegnete sie lächelnd. "Heimat und Butterhaus, alles finde ich in Dir, und was ich sonst noch liebe, das bleibt mir unverloren, wenn ich die Erinnerung in treuem Herzen verlasse. Läßt mich nichts sein als Jamos y Coles Frau!"

Und er beugte sich tief zu ihr hernieder und sagte feierlich: "Gegolcht seist Du, Madonna, Mallorca wird von nun an immer Deine Heimat sein."

Dann küßte er sie auf ihren weichen, roten Mund, der unter der Glut seiner Küsse erzitterte und ausblühte wie eine Rose.

Und sie lebte im willig ihre holden Lippen und lächelte, als er ihr freundlich zuflüsterte:

"Es sieht niemand, Geliebte, nur die Geisterhexe im Tal, und die ist uns freundlich gestoßen, denn ihr Reich ist die Liebe, die ewig unvergänglich Liebe. Wer war das? Wer kommt da herab?"

Bebend flüchtete sich Mare an Jamos y Coles Herz.

"Die Geisterhexe", kam es wie ein Schrei auf ihren Lippen. "Sie doch, Ralph, sie fliegt auf uns zu. Wie ihr weißes Kleid in der untergehenden Sonne glüht. Einem halbverkühlten Totenkranz hat sie im Haar. Erbarme Dich, sie ist schon ganz nahe!"

"Still, still, Kind, beruhige Dich. Siehst du es nicht, es ist ja Simoneta, die heute Hochzeit macht."

Eine Schauer ging durch Mares Seele.

"Die Arme," schluchzte sie auf, "sie hat Dich beißt geliebt."

Jamos y Cole nickte still, "zu meinem letzten Leid," dann aber fragte er Simoneta, ohne das Paar anzusehen vorüberzustreifen, in seinen Armen auf.

"Wo kommst Du her, Simoneta?" fragte er. "Der Braunkranz schwankt Deine Locken, und festlich ist Dein Kleid. Der Purz tanzt nicht für das Geistertal. Geh' heim, Kind, zu den Deinen!"

Simoneta sah ihn verwirrt an, dann zog ein stilles, wehes Lächeln über ihr blasses Gesicht, in dem die Augen dunkel glühen. Die braunen Kinderhände glitten langsam an dem weichen, weichen Gewande herab und sie sprach mit zuckendem Mund:

"Läßt mich vorüber, Herr. Völl Eile ist mein Weg. Hinter mir ist Antonio, und der Priester wartet im Kloster der Kartäusen, um den Segen über uns zu sprechen. Ich will aber nicht Antonios Weib werden. Er darf mich nicht finden. Völl Argwohn ist sein Zug. Der Mann, der Euch verfolgte und in unserer Casa raste, ist, ohne Euch ein Leid angeraten zu haben, verschwunden. Antonio hat mich geläuscht, ich will ihn nicht, lieber will ich sterben!"

"Du brauchst nicht zu sterben, Simoneta," beschwichtigte Antonio das erregte Mädchen und strich ihr zärtlich über das blauschwarze Haar mit den schimmernden Myrtenblüten. "Niemand kann Dich zwingen, wenn Du Antonio nicht magst."

"Ihr seid gut," flüsterte das grünste Mädchen und küßte demütig Jamos' Hand, "und auch Ihr Madono," wandte sie sich an Mare, die mit stopfendem Herzen dastand, "und beide sollt ihr gefeuert sein!"

"Komme mit uns, Simoneta," bat Mare, "ich will Dich lieb haben wie eine Schwester und Antonio soll sich Dir nie wieder nähern kommen, Kind, bald sinkt der Abend, und dann ist's nicht gut sein im Geistertal."

Simoneta nickte und ein glückliches Lächeln irrte um ihren Mund.

"Immer bei Euch, Herr," flüsterte sie Jamos zu, "immer bei Euch und bei schönen, holden Frau, die Ihr liebt, und die Ihr auf Händen tragen wollt. Wie wäre das schön! Aber es kann nicht sein, Herr! Ich muss ja meinen Schwur halten. Hört Ihr nicht schon Antonios Schritt? Immer näher kommt er. Und aus der Erde heraus, da läuteten die Glocken. Hört Ihr das Geläut? Wie Totenglocken rufen sie, das ist das Brautgeläut."

"Simoneta, komme zu mir," bat Mare. "Es läuteten keine Glocken. Das Schloss ist nicht fern, komm mit uns, wir schützen Dich!"

"Nein," lachte Simoneta mit wehem Laut: "Hört Ihr ihn nicht nahen? Seine Augen glühen, und drohend hebt er die Hand. Nur

der gute Vater Tamadeus kann mir helfen, zu ihm muß ich! Läßt mich los, Herr oder ich bin verloren!"

Betroffen ließ Jamos seine Hand von Simoneta.

"Ich habe die Geisterhexe gesehen," flüsterte Simoneta, sich auf die Fußsohlen hebend, dem Verwalter geheimnisvoll ins Ohr. "Um Mitternachts war's, und wer sie gesah, daß muß vom Leben scheiden. Ich scheide gern, Herr, aber ich möchte Euch noch etwas sagen!"

"Sprecht, Simoneta und vertraue mir, vertraue uns. Wir helfen Dir, Du armes, geliebtes Kind."

Da ging ein Leuchten über das braune Gesicht, und ihren weichen, roten Mund zärtlich gegen Jamos' braune Wange drückend, flüsterte sie: "Vergebt mir, Herr, ich hatte Euch so lieb! Nun tut das Herz keinen leichten Schrei, nun ist es ganz dunkel geworden."

"Simoneta!" riefen Jamos und Mare wie aus einem Munde. Aber Simoneta war schon weit von ihnen. Mit müder Hand winkte sie einen Gruß zurück. Ihr dünnes, weißes Kleid wehte ihm Abendwinde, und schwere Wolken zogen über das Geistertal.

Wie ein Hauch klang es in hohen Tauten aus Simonetas Mund, den Felsenweg entlang:

"Meine Mutter war Rose,  
Rose bin ich auch.  
Und ich habe Rosen gepflückt  
Vom selben Rosenstrauß."

"Wir dürfen sie nicht gehen lassen", bat Mare, "sie darf nicht allein sein!"

Jamos winkte ihr beruhigend zu und zog Mare an seine Brust. "Sie will zum Vater Tamadeus, wo könnte sie mehr Frieden finden für ihre Seele als bei ihm? Da ist Simoneta geboren."

Und in denselben Augenblick stürmten mit wildem Gelöse den Talweg abwärts zwei Männer, hart ihre Stöcke aufstoßend, daher. Wie in wilder Flucht rasten sie heran.

"Heda," rief Jamos ihnen zu. "Was soll das? Wo wollt Ihr hin?"

Manuel Roca drehte seinen großen Palmitohut in der schmiedigen Hand.

"Mit Verlaub, Herr, ich suche meine Tochter."

"Ja, meine Braut", gab Antonio finstern Angesicht zu sie. "Seid Ihr denn Simoneta nicht begreift? Wir haben sie das Geistertal entlang fliehen."

"Geht heim", gebot Jamos den Männern, "Simoneta hat mir erklärt, daß sie Euch nicht zum Manne mag. Sie hat sich in den

Schuß des ehrwürdigen Vaters Tamadeus fallen, und Ihr werdet sie nicht suchen.

"Das wird sich schon zeigen", pole Antionio. "Das glaube ich gern, daß nicht wollt, daß Simoneta meine Frau zu Ist sie doch selbst Euer Feind lieblich gewesen.

"Kennen keinen Unsinn, Antionio. Eine Dame ist hier meine Braut, und ich lieb Simoneta nur wie meine Schwester. Wie Euch lieb hat, so hätte ich wirklich nichts dagegen, daß sie Euer Weib wird."

"Wirklich?" höhnte der Vorfahre. "Großmütig. Na, ich danke für Eure Sicht. Kommt, Vater, wir verlieren nur uns.

Der Alte nickte. "Wir müssen sie finden." murmelte er. "Die Braut darf nicht verloren gehen."

Und ehe es Jamos hindern konnte, rückte die beiden Männer den Weg entlang, im hinter Simoneta her, die den Augen der beiden längst entschwunden war.

"Komm, wir müssen folgen", knüpfte Jamos' quälend und griff nach Mares Hand. "Wenn das arme Ding die Verfolger hört, packt sie am Ende Verweisung, müssen ihr bestehen."

Mare nickte stumm und ergriß Jamos' Hand. Ihr fiel der gräßliche Tag ein, als im Geistertal und in der Felsenöhle selbst verfolgt wurde. Sie mußten Simoneta von ihren Verfolgern retten. Ohne kleinste Schrecken, hasteten sie vorwärts. Drohende Wolken stiegen empor, immer dunkler ballten sich ein Wetter zusammen, und als sie, geröschpt vom schnellen Laufen, den Eingang der Felsenhöhle erreichten, fielen schon eisige schwere Tropfen.

Jamos zog die Geliebte mit sich vorwärts durch die dunklen Felsengänge. Ihm war es als vernährt er vor sich ein wildes Stanzen, ein Gewirr von Stimmen.

Mare hatte nur einen Gedanken, Simoneta zu finden.

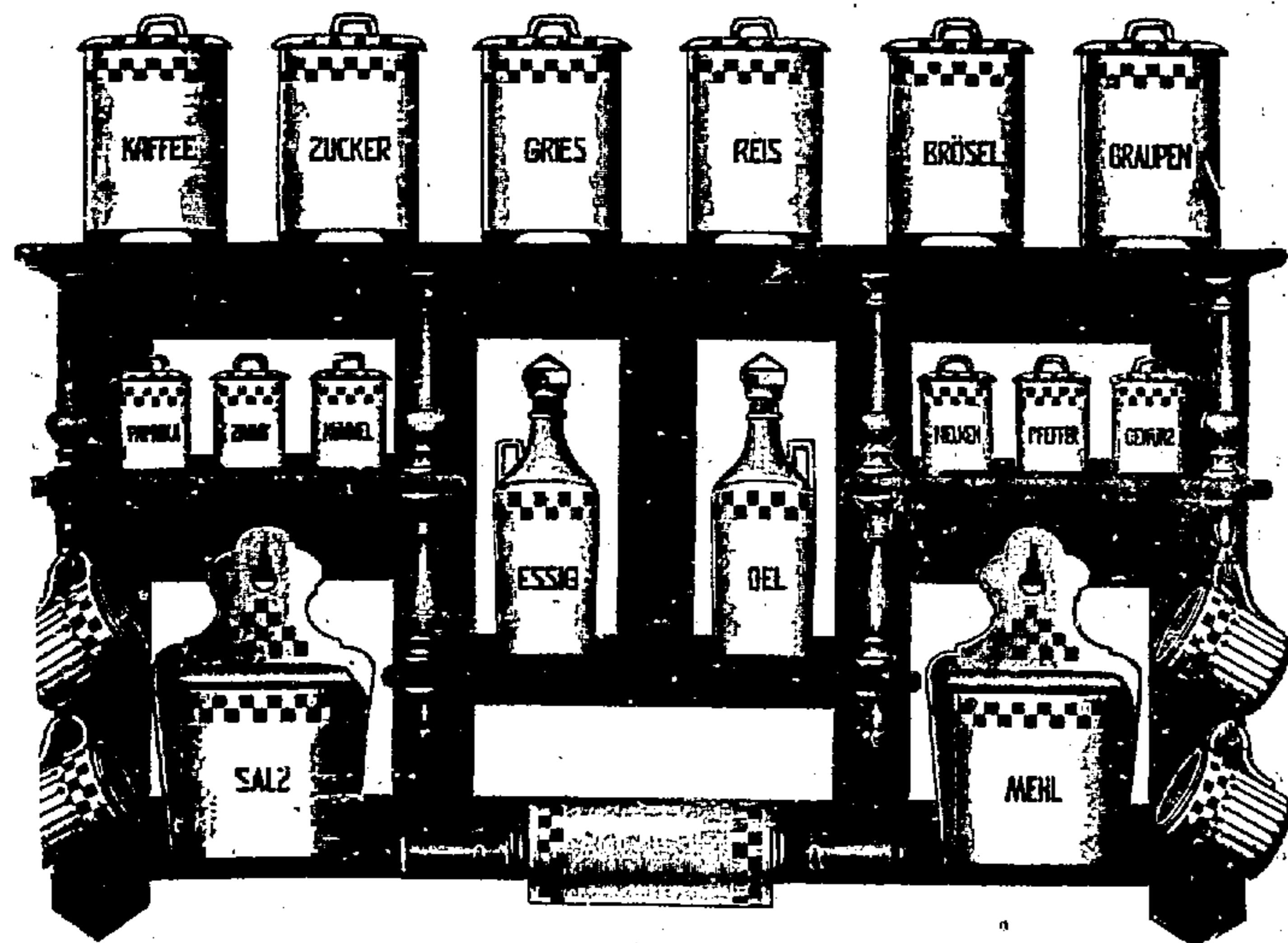
Immer beschwerlicher wurde der Weg, immer kleiner werdend legte sich die steigende Stimme auf Mares Brust.

Und dann weitete sich plötzlich der Felsengang, und vom Meer her erschallten zuckende Blitze mit bläulichem Schein die Höhle, in der am Kreuze der Heiland so mild hernieder saß.

"Simoneta!" rief Jamos y Cole laut. "Simoneta, wo bist Du?"

"Hier", antwortete eine tiefe, traurige Stimme, "hier ist Simoneta".

(Fortschreibung folgt.)



## Rübenetageren

aus Ton und Blech  
in allen Größen und verschiedenen Mustern  
zu haben in der  
Eisen-, Küchengeräte- und Porzellan-  
warenhandlung

Joh. Paulett  
Port'Aurea

## Verfex

mit gezogenem  
Leuchtdraht  
unzerbrechlich



## Visitkarten

in großer Auswahl

fiehlt die Buchdruckerei Jos. Krmpotic, Piazza Carli 1.

JEDE ART  
von

Buchbinder-Arbeiten

übernimmt

Jos. Krmpotic.